

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

10.SONNTAG NACH TRINITATIS - Israelsonntag

8. August 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 122

... Wünschet Jerusalem Glück!

Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!

Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!

Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen.

Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.

Evangelium nach Markus 12, 28-34

Jesus wurde gefragt: Welches ist das höchste Gebot von allen?

Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Gott allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“ (Dtn 6,4-5)

Das andere ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Lev 19,18)

Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom: Römer 11, 25-32

Ich will Euch, Brüder und Schwestern, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist...

Nach der Erwählung sind sie [das Volk Israel] Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen...

Gott hat alle [das Volk Israel, Christen und Heiden] eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

2. Mose 19, 1-6

Nach dem Auszug aus Ägypten lagerte das Volk Israel am Berg Gottes in der Wüste Sinai. Mose stieg auf den Berg und Gott trug ihm folgende Worte an das Volk Israel auf:

Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe.

Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.

Lieder der Woche

Nun danket Gott, erhebt und preiset (eg 290)

Lobt und preist die herrlichen Taten (eg 429)

An(ge)dacht

Es gehört für mich zu den schönsten Eigenheiten unserer Welt, dass jedes Lebewesen einmalig ist. Selbst wenn zwei Lebewesen genetisch gleich sind - sie sammeln im Laufe ihres Lebens unterschiedliche Erfahrungen und damit bleiben sie nicht vollkommen identisch.

Dabei schließt das Einmaligsein nicht aus, mit anderen auch mehr oder weniger Vieles gemeinsam zu haben. Das kann zum Beispiel die Augenfarbe sein, oder die gleiche Muttersprache oder das Interesse an derselben Sportart oder auch der Glaube an den gleichen Gott.

Verbindet die Gemeinsamkeit bestimmte Individuen miteinander, so bedeutet sie gleichzeitig eine Unterscheidung von denjenigen, die diese Gemeinschaft nicht teilen. Die Einen haben helle Augen, die Anderen dunkle; die Einen sprechen deutsch, die Anderen italienisch usw....

Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergeben alles in allem eine wunderbare Vielfalt des Lebens. Wobei diese Vielfalt im menschlichen Zusammenleben auch ihre Tücken haben kann. Kommen mehrere Menschen zusammen, dann treffen sich unterschiedliche Lebenswege, Eigenschaften, Ansichten und Fähigkeiten. Und das kann ich je nach Situation entweder als Chance sehen oder ich bin sehr verunsichert und fühle mich vielleicht sogar (unbewusst) bedroht.

Wie ich die Anderen erlebe, ob als Chance oder Bedrohung, entscheidet dann über mein Verhalten. Die Situation als Chance zu sehen bedeutet, mit Offenheit auf die Anderen zuzugehen, unabhängig davon, ob es (viele) Gemeinsamkeiten gibt oder ob mich mehr die Unterschiede neugierig machen. Verstehe ich die Vielfalt oder Unterschiedlichkeit aber als Bedrohung, dann werde ich mich abgrenzen und einigeln. Mancher versucht je nach Möglichkeit sogar, die Anderen, die „Unpassenden“ aus dem Lebensumkreis zu entfernen.

Der Sonntag hat den Beinamen „Israelsonntag“ und verweist damit auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Juden und Christen. Dabei ist es nicht unkompliziert, sich diesem Thema anzunähern, denn es ist – besonders für uns in Deutschland – belastet durch die ältere und jüngere Geschichte bis in die heutigen Tage. Überhebliche Abgrenzung, Vertreibung bis hin zum Versuch der Vernichtung hat das Verhältnis von Christen zu den Juden über Jahrhunderte bestimmt. Mit dieser geschichtlichen Last müssen wir leben und können sie nicht ignorieren oder leugnen.

Gleichzeitig können wir es aber besser machen und das bedeutet für mich, nicht das Trennende in den Vordergrund zu stellen, sondern das, was uns als Christen und Juden verbindet, was uns gemeinsam ist.

Gemeinsam ist uns der Glaube, dass unsere Welt nicht das Produkt eines Zufalls ist, sondern das Schöpferwerk des einen Gottes, der sich in den Schriften des Alten Testaments (und für uns als Christen auch im Neuen Testament) erkennbar macht.

Gemeinsam sind wir davon überzeugt, dass Gott unsere Welt und ihre Geschichte vom ersten bis zum letzten Moment aktiv begleitet. Dabei behalten seine Barmherzigkeit und Gnade die Oberhand und er gibt uns sein Gebot der Liebe als Richtschnur.

Gemeinsam bekennen wir, dass Gott das Volk Israel zu seinem heiligen Volk erwählt hat. Diese Erwählung gilt über alle Zeiten hinweg.

Gemeinsam hören wir auf Gottes Ansage, einen Erlöser in diese Welt zu schicken, der am Ende alle Völker und alle Welt im Blick auf den einen Gott vereint.

Dieses Gemeinsame gilt es immer wieder neu zu erkennen und festzuhalten. In diesem Jahr erinnern und feiern wir 1700 Jahre jüdisches Leben auf dem Gebiet des heutigen Deutschland. Wir haben in unserer Kirchengemeinde in einigen Schaukästen monatlich neue Plakate, die christliche und jüdische Feste und Traditionen in Beziehung setzen und erklären. Werfen Sie gerne mal einen Blick darauf!

Der Unterschied in allen Gemeinsamkeiten liegt in der Bewertung der Person Jesu von Nazareth. Für die Juden ist er ein wichtiger religiöser Lehrer; für uns Christen ist er der von Gott im Alten Testament angekündigte Welt-Erlöser. Wir glauben, dass Jesus Christus auch für uns Nicht-Juden eine besondere Beziehung zu Gott eröffnet hat: Mit der Taufe werden wir ebenfalls von Gott erwählt.

Damit sind wir nun als Juden und Christen zusammen in der Geschichte dieser Welt unterwegs - hin zu Gott, unserem einen himmlischen Vater.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure PfarrerIn Frauke Flöth-Paulus